

Die Champions von morgen gesucht

In 613 Tagen beginnen die 46. internationalen Berufsweltmeisterschaften. Die Teilnahme ist ein einmaliges Erlebnis mit vielen Vorteilen.

Julia Kaufmann

«Liechtenstein» dröhnt durch die Lautsprecher und schon ist die Landesfahne auf dem langen Laufsteg zu sehen. Die sechs Kandidatinnen und Kandidaten laufen, begleitet von lauten Jubelrufen und Applaus, in die Kasan-Arena ein, die für rund 46 000 Menschen Platz bietet. Es ist ein emotionaler Moment voller Stolz und Freude, bei den Worldskills 2019 in Russland dabei sein zu dürfen. Dann der erste Szenenwechsel: Er zeigt die Liechtensteiner Worldskills-Athleten während des Wettkampfs. Konzentriert und in ihrem Element bestreiten sie die Aufgaben. Der Trubel um sie herum scheint in weiter Ferne. Kurz darauf ist alles wieder vorbei. Die Abschlussfeier in der Arena könnte pompöser nicht sein. Sogar Präsident Wladimir Putin lässt sich den Moment nicht entgehen.

Diese Bilder flimmerten an der gestrigen Informationsveranstaltung zu den Worldskills 2021 in Shanghai über die Leinwand im Schaaner SAL. Es waren eindrucksvolle Filmsequenzen, die dem einen oder anderen Gänsehaut bescherten. Kaum sind die 45. internationalen Berufsweltmeisterschaften vorbei, steht schon die 46. Ausgabe bevor. Naja, noch nicht ganz: 613 Tage dauert es noch, bis der Startschuss für die nächsten Worldskills, vom 22. bis 27. September 2021, fällt. Und trotzdem: Das Komitee von Worldskills Liechtenstein sucht bereits heute die Champions von morgen. Stefan Sohler, offizieller Delegierter, betrat gestern mit einem Rucksack auf den Schultern die Bühne. «Dort können



Die wichtigste Anforderung an einen Kandidaten ist der Wille, mehr zu leisten. Bild: Daniel Schwendener

die vielen Infos verstaubt werden», erklärte er. Und der Rucksack, wenn auch von den zahlreichen Interessierten nur sinnbildlich im Gedächtnis mit dabei, war von Nutzen. Während gut zwei Stunden berichteten ehemalige Athleten, Experten wie auch Arbeitgeber über ihre Erfahrungen mit dem Wettbewerb. Eines kristallisierte sich schnell heraus: Wer mitmacht, der kann nur gewinnen und geht als Champion hervor.

Eine unvergessliche Erfahrung, die sich lohnt

Luzian Clavadetscher war einer dieser sechs Teilnehmer, die ihr Können in Kasan unter Beweis stellen durften. Im Beruf CNC-

Fräsen ergatterte er ein Leistungsdiplom. Gestern sprach Clavadetscher über seine Erfahrungen bei den Worldskills: «Ich habe hart dafür trainiert. Die Vorbereitungsphase war sehr intensiv und anstrengend. Doch es hat sich gelohnt», sagte er. Gelohnt deshalb, weil er sowohl persönlich wie auch fachlich davon profitieren habe können. «Ich weiss nun, wer ich bin, was ich kann und dass ich auch unter Zeitdruck und in Stresssituationen gut funktionieren.» Fachlich hätte er einen Riesenschritt gemacht, neue Techniken kennengelernt und sich weitergebildet. «Das lernt man nur bei Worldskills», meinte er. Clavadetscher ist ein Vorbild für

viele junge Berufsleute, dies unterstrich auch der technische Delegierte Reto Blumenthal, der durch den Abend führte. «Die Athleten vertreten Liechtenstein, sie können sich mit den Besten der Besten aus aller Welt messen und erfahren eine Top-Ausbildung», erklärte er. Damit würden sie zu gefragten und erstklassigen Fachkräften werden. Aus erster Hand konnte hierzu Patrik Oberholzer, Leiter Berufsbildung Pflege der Klinik St. Pirminsberg, seine Erfahrungen mit den Anwesenden teilen. Er begleitete 2019 Lena Schädler, die erste Kandidatin für Liechtenstein im Beruf Health and Social Care, auf der spannenden Reise als Ausbild-

ner. «Lena ist persönlich enorm gewachsen. Sie weiss genau, was sie will, lässt sich nicht aus der Ruhe bringen und hat einen extremen Durchhaltewillen entwickelt. Auch fachlich ist sie nun auf dem höchstem Niveau», so Oberholzer. Aber auch die Klinik selbst hätte von der Teilnahme profitiert. St. Pirminsberg konnte sich als guter Lehrbetrieb präsentieren, ein Bewusstsein für den Beruf schaffen und weitere Auszubildende dazu animieren, es Lena Schädler gleichzutun.

Die Entwicklung der Kandidatin konnte auch ihre Expertin Katharina Lorenz-Klemm mitverfolgen. Während mehr als neun Monaten haben Schädler und Lorenz-Klemm intensiv zusammengearbeitet, sich gemeinsam über Höhen gefreut und Tiefpunkte bewältigt. Für die Expertin waren die Worldskills ebenfalls eine Premiere. «Eine unvergessliche Erfahrung», sagte Lorenz-Klemm und erklärte, dass auch sie sehr davon profitiert habe. Blumenthal nutzte die Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, dass auch Experten immer wieder gesucht werden. Ebenso wie Teilnehmende, können sich diese bei Interesse beim nationalen Komitee melden.

Der Wille, mehr zu leisten, muss gegeben sein

Worldskills Liechtenstein setzt alle Hebel in Bewegung, um jungen Berufsleuten den Traum von der Worldskills-Teilnahme zu ermöglichen. Doch potenzielle Kandidatinnen und Kandidaten müssen gewisse Anforderungen erfüllen, damit ihr Traum auch wahr wird. Laut Reto Blumenthal ist das Wichtigste, dass sie dafür bereit sind,

Extrameilen zu laufen – sprich, der Wille muss da sein, mehr zu leisten und Höchstleistungen zu bringen. Dafür ist ein intensives und hartes Training unumgänglich. «Gleichermassen braucht es auch den Rückhalt von der Familie und dem Arbeitgeber», fügte der technische Delegierte an. Sind diese Kriterien gegeben, stünde der Teilnahme nichts mehr im Weg. Zumindest fast nicht. Wie Blumenthal erklärte, gebe es fünf Stufen bis zu den Weltmeisterschaften: Der Infoabend sei Stufe fünf. Danach folgt die Anmeldung, die noch bis zum 30. April möglich ist. Stufe drei beinhaltet die Qualifikationsverfahren – nationale und internationale Ausscheidungen – und die zweite und wichtigste Stufe ist die Trainingsphase, die rund neun Monate dauert. Dann geht es auch schon nach Shanghai. 56 Berufe werden dort vertreten sein. Die Teilnehmerzahl wird wahrscheinlich bei über 1500 Kandidaten liegen. Der Austragungsort der Worldskills, das Convention Centre Shanghai, umfasst 400 000 Quadratmeter – so gross wie 56 Fussballfelder. «China setzt alles daran, dass es die besten und grössten Worldskills aller Zeiten werden», sagte Sohler.

Hinweis

Weitere Informationen unter www.worldskills.li



Gehörlos: Inklusion durch Selbstbestimmung

Die Dokumentation «Die Zeit läuft für uns» macht auf einen gesellschaftlichen Missstand aufmerksam.

Ein tonloses Klatschen, ein stummer Film und eine Unterhaltung mit den Händen: Während für die meisten Menschen diese Begriffe wohl einen Widerspruch darstellen mögen, bedeuten sie für eine Minderheitengruppe eine normale Alltagserfahrung. Gehörlose leiden unter Barrieren, die sie durch eine fehlende Rücksichtnahme seitens der Gesellschaft erfahren. Am Mittwoch lief die Dokumentation «Die Zeit läuft für uns» im Skino in Schaan, somit das erste Mal in Liechtenstein, und thematisierte diesen Umstand eindrucksvoll.

Und es hiess: «Viva la Revolucion»

Der Mann des Abends war der im Jahr 1991 verstorbene Markus Huser, dem der Regisseur Stanko Pavlica ein cineastisches Denkmal setzte. Der hochintelligente Huser, der bereits im zarten Alter von elf die Werke Lenins las und im reiferen Alter verschiedene Studienfächer an der Universität trotz seiner Taubheit absolvierte,



Heidi Oehri - Präsidentin Gehörlosen Kulturverein Liechtenstein, Helen Marxer, Filmemacher Stanko Pavlica und Jutta Gstrein (v. l.) Bild: Tatjana Schnalzegger

war die Triebfeder für den Zusammenschluss von Schweizer Gehörlosen. In den 1970er-Jahren kämpfte der junge Huser für die Inklusion von Tauben, also für eine Gesellschaft, in der der Taube ohne Abhängig-

keit von Hörenden ein selbstbestimmtes Leben führen darf. Nicht ohne Grund fungiert das Haupt Husers als Filmlogo, welches dem berühmten Portrait Che Guevaras nachempfunden wurde. Neben der neugeschaf-

ten Zusammenarbeit unter Gehörlosen hatte er unter anderem folgende Errungenschaften mitverantwortet: die Anerkennung der Gehörlosen bei der IV und die Gründung einer Zeitung für Taube.

Vom Typ her kämpferisch gestimmt, stürmte er Veranstaltungen und Sitzungen mit dem Ausruf «Revolucion» und stiess zum Erstaunen aller den Hörenden lautsprachliche Schimpfwörter vor den Kopf. Jutta Gstrein, Vorstandsmitglied des «Gehörlosen Kulturverein Liechtenstein», sagte im Anschluss des Films in Gebärdensprache: «Inklusion heisst nicht nur, dass wir uns anpassen. Die Hörenden verstehen uns auch nicht. Wir sind beide ein wenig eingeschränkt!»

Die Lage ist noch verbesserungsbedürftig

Die Zuschauer im Saal, egal ob hörend oder nichthörend, waren vom Film begeistert, klatschten entweder in die Hände oder drückten das Klatschen mit Gebärdensprache aus. Der Film schien die Kinobesucher berührt zu haben. Anlass dazu gaben die verschiedenen Filmszenen. Einigen alte Weggefährten Husers, die interviewt wurden, standen die Tränen in den Augen in Erinne-

rung an den Verstorbenen: «Gross war sein Verdienst». Für die Gehörlosen dauern gewisse Missstände aber weiter fort, wie die Veranstalter des Abends aufzeigen: Sie sind von Informationen ausgeschlossen, weil Nachrichtensendungen entweder gar nicht oder nur unzureichend über Untertitel verfügen. FL1 TV bietet keine Untertitel an. Landtagsdebatten können nicht mitverfolgt werden. Gehörlose müssen für Dolmetscher kämpfen, weil diese naturgemäss Geld kosten. Das sei mühevoll für die Teilhabe an der Gesellschaft, seien es an Geburtstagen oder Hochzeiten, und für die Nutzung von Beratungen. Auch wenn die Situation für die Tauben seit den Tagen Husers in Liechtenstein und der Schweiz besser wurde, soll die Bevölkerung weiterhin sensibilisiert werden. Der Abend mündete im Sinne Husers mit der Forderung: «Das Behindertengesetz muss konsequent durchgesetzt werden!»

Damian Becker